



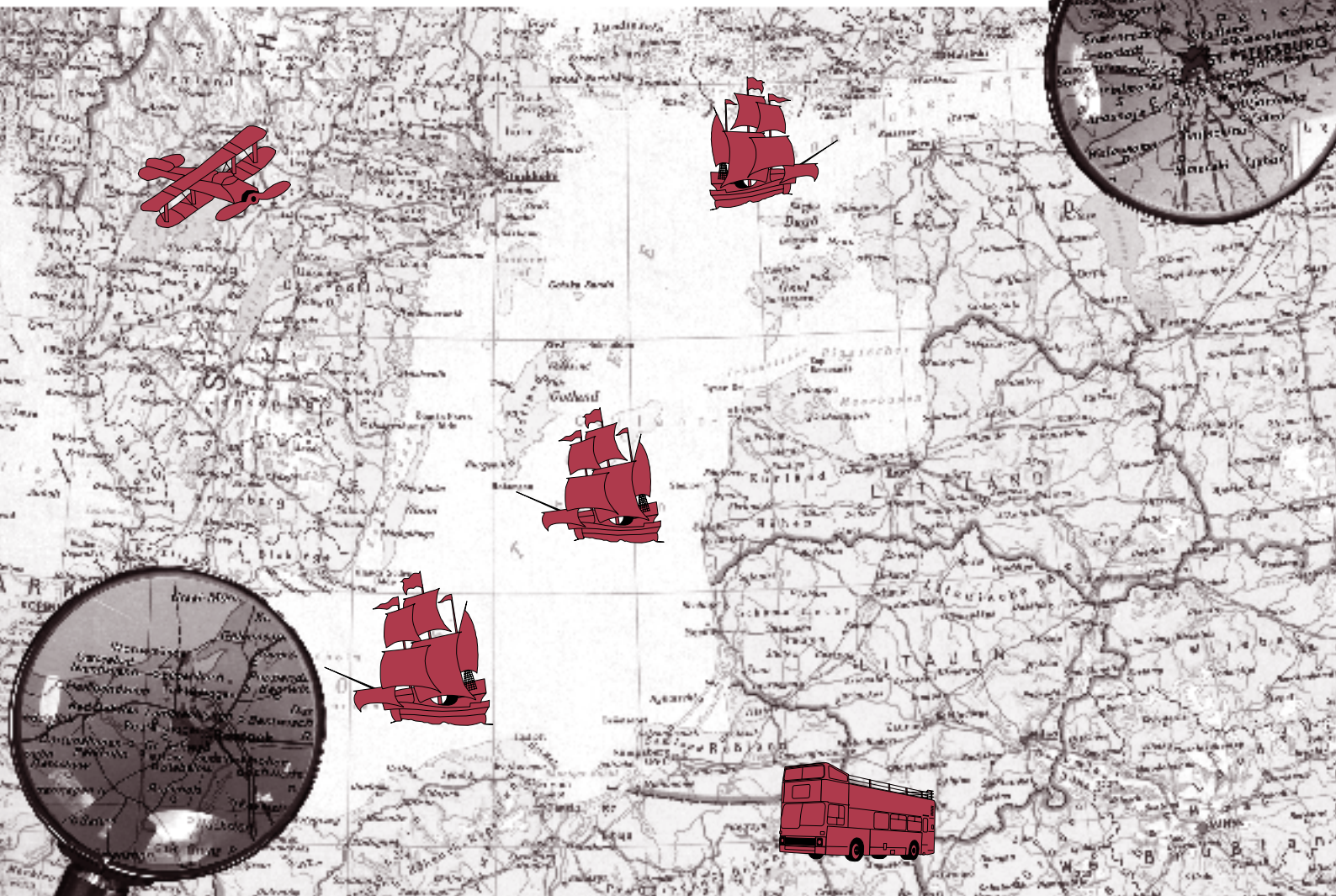
erlassjahr.de
Carl-Mosterts-Platz 1
40477 Düsseldorf
Tel. (02 11) 46 93 - 1 96
Fax (02 11) 46 93 - 1 97
E-Mail: buero@erlassjahr.de
www.erlassjahr.de

Postkartenaktion

erlassjahr.de nimmt G8-Gipfel unter die Lupe!

Nachdem der Weltöffentlichkeit beim letzten G8-Gipfel 2005 in Gleneagles ein „100%-Schuldenerlass“ vorgegaukelt wurde, schauen wir nun umso genauer hin. Wenn sich die HerrInnen der Welt im Sommer 2006 in St. Petersburg treffen und im nächsten Jahr nach 1999 zum ersten Mal wieder in Deutschland, wird erlassjahr.de dabei sein und für vielfältige Überraschungen sorgen.

Erlassjahr.de schaut hin und rechnet nach. Erlassjahr.de lässt sich nicht verschaukeln und prüft die Beschlüsse der G8 aus dem Schuldenblickwinkel. Erlassjahr.de wird nicht müde, falsche Behauptungen und verwirrende Meldungen als Mogelpackungen zu entlarven. Und damit uns nicht wieder etwas vorgemogelt wird, nehmen wir gerade die nächsten beiden G8-Gipfel an der Ostsee etwas genauer unter die Lupe.



2	Was haben wir erreicht?
3	Editorial
3	Ist die Stimme von erlassjahr.de stark genug für 2007?
4	Ein Zinsei für das Osternest
5	Freude und Dank
8	re:spect our future
9	Schuldenmemory
10	Etikettenschwindel
11	Wie Saddam Hussein zum Entwicklungshilfempfänger wurde
12	Einladung zur Mitträgerversammlung
14	ej-Empfehlungen
16	erlassjahr-Material
20	Termine / Impressum

Was haben wir erreicht?

2007 kann erlassjahr.de ein etwas zwiespältiges Jubiläum begehen: Vor 25 Jahren, im Sommer 1982 brach mit der Zahlungseinstellung Mexikos die moderne Schuldenkrise des Südens aus. Ihr „verdankt“ erlassjahr.de als Netzwerk in Deutschland und als Teil einer weltweiten Bewegung seine Existenz. Wir werden im kommenden Jahr an dieses Ereignis mit einer Ausstellung über die Geschichte der Verschuldung wie auch der Bewegung zu ihrer Beseitigung erinnern (siehe Artikel in diesem Kurier).

Die Gläubiger beherrschen nicht nur die internationalen Entschuldungsmechanismen, sondern auch über weite Strecken, das Bild, das die Öffentlichkeit sich von ihnen macht. Deshalb mussten ej und die internationalen Bewegung ständig Triumph- und Erfolgsmeldungen der Gläubiger, die die Schuldenkrise schon mehr als ein Mal für gelöst erklärt haben, richtig stellen. Auf diese Weise spielen wir immer und immer wieder die Rolle des Überbringers der schlechten Nachrichten, während diejenigen, die davon profitieren, die internationale Finanzwelt lieber in rosarot zeichnen. So entsteht leicht der Eindruck, wir hätten in all den Jahren mühevoller Kampagnenarbeit überhaupt nichts erreicht.

Dieser Eindruck ist falsch. Wir haben durchaus etwas erreicht:

- Wer in den späten achtziger Jahren die Forderung nach Schuldenstreichung erhob, der wurde von Bankern und Regierungen belehrt, schon der kleinste Schuldenerlass würde umgehend zum Zusammenbruch des internationalen Finanzsystems führen, und niemand würde darunter so leiden, wie diejenigen, denen die Gutmenschen der Entschuldungsbewegung angeblich helfen wollten. Dieser Unsinn ist selbst von hart gesottenen Finanzministerialen heute kaum noch zu hören. Seit den frühen neunziger Jahren ist die Streichung von uneinbringbaren Schulden mancher Staaten zum Normalfall geworden. Zunächst private Gläubiger, dann Regierungen des Nordens und schließlich auch die Multilateralen Finanzinstitutionen haben anerkannt, dass am Erlass mancher Forderungen kein Weg vorbeiführt. Es existieren keine Statistiken, die alle seit 1988 gewährten Schuldenerlasse für souveräne Schuldner des Südens auflisten. Erlassjahr.de schätzt, dass je nach Berechnungsweise bis zu 300 Mrd. US-\$ an öffentlichen Auslandsschulden seit 1982 gestrichen worden sind.
- Auf diesem Weg von der Unantastbarkeit der Gläubigerforderung zum „Normalfall Schuldenerlass“ hat es immer wieder Rückzugsgefechte gegeben und zahlreiche Tabus, die die Gläubiger immer mal wieder für unaufgebar erklärt haben: Öffentliche Schulden, Multilaterale Schulden, Schulden, die nach einem bestimmten Zeitpunkt – dem „Cut-off-date“ – aufgenommen wurden: all dies wurde irgendwann mal für nicht erlassfähig erklärt. Jede einzelne dieser Kategorien ist inzwischen in Schuldenerlasse einbezogen worden. Zwar wird auch heute noch versucht, Grenzen zu ziehen, die bestimmte Länder vom Erlass kategorisch ausschließt. Aber das gelingt immer weniger. Letzter wichtiger Baustein dafür war der „Evian Approach von 2003“, der Schuldenerlasse selbst für Mitteleinkommensländer im Pariser Club möglich macht.
- Bis 1999 waren Schuldenerlasse an die Umsetzung von Strukturanpassungsmaßnahmen des IWF geknüpft; diese betrachteten Armutsbekämpfung im günstigsten Fall als eine Begleiterscheinung von wirtschaftlicher Stabilisierung. Hochverschuldete Länder wurden so zum wissenschaftlichen Abenteuerplatz der Theoretiker des „Washington Konsens“. 1999 waren die tödlichen Folgen dieser Experimentierfreude nicht länger zu verstecken. Offiziell wurden die traditionellen Programme durch Armutsbekämpfungsprogramme ersetzt, die überdies in Zusammenarbeit mit den Betroffenen zu erarbeiten waren. Auch, wenn man sieben Jahre später konstatieren muss, dass sich erschreckend viel der alten Programme im neuen Gewande gehalten hat, haben sie die Chancen für die Betroffenen, sich zu wehren, doch deutlich verbessert.

Allerdings: an einem wichtigen und zentralen Punkt haben wir die Schulden-Welt nicht verändern können: Noch immer entscheiden über Entschuldung absurderweise die Gläubiger allein. Unsere Forderung nach einem fairen und transparenten Verfahren, wurde zwar zwischenzeitlich von der rot-grünen Bundesregierung und einigen internationalen Akteuren aufgegriffen. Aber verändert wurde nichts: Noch immer entscheiden die Gläubiger im Pariser Club und in den Internationalen Finanzinstitutionen allein. Und entsprechend sinnlos sind viele der Beschlüsse, die getroffen werden, und die die Schuldnerländer nach einer abgeschlossenen Verhandlungsrunde häufig genug zur nächsten Runde verurteilen. Der Weg ist noch lang.

Jürgen Kaiser, März 2003

Editorial

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter der Entschuldungsbewegung!

Mit dieser Frühjahrsausgabe des Entschuldungskuriers geben wir Ihnen wieder einmal eine Fülle von Aktionsideen, Hinweisen und Hintergrundinformationen. So finden Sie im vorderen Teil des Kuriers das „Zinsei zum Osterfest“ (S.4), das Schuldenmemory (S. 9) und eine neue Postaktion in der Kuriermitte zur Anrechnungspraxis der Entwicklungshilfe in Deutschland. Im hinteren Teil erwarten Sie unsere aktuellen Informationen zur Entschuldungspolitik (S.13), Hinweise für spezielle Lektüre (S.14) und die Vorstellung eines Schuldenmuseums in Argentinien (S.14).

Dieser erste Entschuldungs-Kurier im Jahr 2006 ist zugleich meine erste Ausgabe für Sie, denn ich bin als neue Campaignerin bei **erlassjahr.de** ab jetzt für diese Informationszeitschrift der Entschuldungsbewegung zuständig. Deshalb möchte ich Ihnen gerne ein paar persönliche Worte sagen:

Ich arbeite seit Januar diesen Jahres mit großer Freude bei **erlassjahr.de**. Mit großer Freude deshalb, weil ich hier Menschen gefunden habe, die mit viel Engagement und großer Sachkenntnis an der Entschuldungsthematik arbeiten. Das ist nicht immer einfach und manchmal auch frustrierend für die Aktivisten, weil es wirklich richtig dicke Bretter zu bohren gibt. Aber die Erfolge der letzten Jahre geben uns recht, und: wir werden nicht müde, die schulden-spezifischen Ungerechtigkeiten lautstark anzuklagen und den Entscheidungsträgern in Wirtschaft und Politik immer wieder den Finger tief in die Wunde zu pieksen! Vielleicht gibt es die eine oder andere Möglichkeit, dass auch Sie sich beteiligen. Lassen Sie sich inspirieren. Dieser Kurier zeigt Ihnen wie.

Frühlingsbunte Grüße sendet

Sabine Zimpel

Campaignerin bei **erlassjahr.de**



Ist die Stimme von **erlassjahr.de** stark genug für 2007?

Die Bundesregierung ist Gastgeberin des G8 Gipfels 2007. Sie wird sich profilieren wollen: „gerecht – fair – modern“. Dazu haben wir etwas zu sagen: Fairer Schuldenerlass ist gerecht und modern!

- Schuldenerlass darf nicht länger auf die Quote der offiziellen Entwicklungshilfe angerechnet werden.
- Schuldenerlass benötigt ein faires und transparentes Verfahren.
- Schuldenerlass ist eine Frage der Gerechtigkeit.

Davon sind ca. 900 Mitträgerorganisationen im Bündnis überzeugt. Sie geben der Stimme von **erlassjahr.de** Gewicht. Ist die Stimme von Erlassjahr stark genug für 2007? Wir denken: Noch nicht!

Was ist zu tun? Tragen Sie den Aufruf: „**Werdet Mitträger bei erlassjahr.de.**“ in Kirchenkreise, Hilfswerke und kirchliche Leitungsgremien, Nichtregierungsorganisationen und Aktionsgruppen, Kirchengemeinden und Gemeindegremien, Ökumenische Arbeitskreise und Bildungswerke, Eine Welt Vereine und Weltläden, in bürgerliche Gemeinden und in die Ortsvereine von Parteien.

Sprechen Sie Menschen in ihrer Umgebung auf die eindeutige und einleuchtende Botschaft, sowie auf die Unterstützung von **erlassjahr.de** an: Freunde, Verwandte, Kollegen, Engagierte und Untätige. Sie finden einen Weg!

Mitträgerorganisationen finanzieren die Arbeit von **erlassjahr.de**. Der Jahresbeitrag für Eine Welt Gruppen und Weltläden liegt bei 50 Euro, für Kirchengemeinden und Kommunen bei 100 EUR. Diözesen, Landeskirchen und große Hilfswerke zahlen entsprechend ihrer Größe etwas mehr. Schulklassen und Jugendgruppen werden zu einer Aktionsmitgliedschaft eingeladen. Mit 15 EUR sind sie dabei. Privatpersonen können nicht Mitglied werden, jedoch sind private Spenden oder auch ein Förderabo dieses Entschuldungskuriers möglich.

Unter **www.erlassjahr.de** finden Sie ein Formular für den Beitritt im Bündnis **erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung** sowie einen Antrag an den Kirchengemeinderat vor Ort. Selbstverständlich senden wir Ihnen auch einen Antrag per Post. Ein kurzer Anruf in der Geschäftsstelle genügt: 0211 – 46 93 196.



Walter Freitag, Mitträger-Aktionsstand von **erlassjahr.de** auf dem Katholikentag in Ulm, 2004

Ein Zinsei für das Osternest

Unser Osterei stammt aus der Zeit als die Bauern noch in Schuldknechtschaft der Grundherren lebten. Wenn sie am Gründonnerstag, als letzte Abgabe des Schuldenjahres, ihre „Zins-Eier“ abgeliefert hatten, dann war das Schuldenjahr zu Ende. Nach der Agrarreform schenken die Bauern ihren Kindern die rot gefärbten Eier, die bis dahin den Grundherren vorbehalten waren.

Viele LeserInnen des Entschuldungskuriers werden sich erinnern, dass Erlassjahr diesen Brauch im Jahr 2000, anlässlich der Frühjahrskonferenz von IWF und Weltbank aufgegriffen hatte. Im Abendgottesdienst am Gründonnerstag oder im Ostergottesdienst wurden in vielen Gemeinden rote „Zinseier“ verschenkt. Weltläden nutzen den UN-Tag für Gesundheit. Jedes Ei war mit einer Erlassjahrbänderole versehen. Eine Gruppe baden-württembergischer AktivistInnen baute einen Zinseistand am Brandenburger Tor auf und beschenkte PassantInnen, TouristInnen, Abgeordnete und den Kanzler mit den Worten: „Stellvertretend für viele Millionen Kinder in den ärmsten Ländern der Erde, die bisher vergeblich auf eine Entschuldung warten, überreichen wir Ihnen zum Osterfest 2000 ein Zinsei.“ Jugendliche aus dem Berliner Johannesstift bauten ein XXL-Osterei. Wir haben es in einer Demonstration vom Brandenburger Tor durch Berlin Mitte zur Botschaft Japans getragen, dem Gastgeberland des Weltwirtschaftsgipfels im Jahr 2000.

Was hat sich seither geändert?

Die Entschuldungsbewegung hat sich weltweit stärker vernetzt. Ihre Stimme ist kräftiger,

die Forderungen sind eindeutiger geworden. Unterstützung kommt aus den Kirchen, von der UN, aus Oslo und auch von fortschrittlichen Stimmen aus Berlin. In manchen Ländern bleibt etwas mehr im Sozialhaushalt hängen, Kinder können in die Schule gehen. Das Bewusstsein für zivilgesellschaftliche Partizipation wächst, z.B. beim deutsch-peruanischen Gegenwartsfonds. Wenn man die dicken Bretter ansieht, die wir zu bohren uns vorgenommen haben, sind das natürlich Erfolge, aber...

Noch immer leisten die überschuldeten Staaten Zins und Tilgung auf Kosten ihrer politischen Stabilität und auf Kosten der Grundsicherung ihrer Bevölkerung. Die Begrifflichkeiten für die Almosen der G8 haben sich wiederholt geändert, doch weder durch HIPC mit PRSP, Evian, 100% Erlass oder MDRI wurde oder wird die Schuldknechtschaft des Südens beendet. Mit ihren geringen Einkommen schaffen die Länder es nicht, sich aus der Schuldenfalle zu befreien. Es fehlt der politische Wille! Es gibt immer noch keine Gerechtigkeit bei den Entschuldungsverfahren, das heißt, keine Schiedsstelle für eine rechtlich verbindliche Regelung, keine objektiven Gutachter,

kein Anhörungsrecht der Zivilgesellschaft, keinen Zugang zu den Fluchtgeldern, keine Pfändungsgrenze und keinen Anspruch auf den Erlass von illegitimen Schulden. Eine soziale und ökologische Reform von Struktur Anpassungen steht ebenfalls nicht auf der Agenda.

Während die Armen weit über ihre Leistungskraft mit Zins und Tilgung belastet werden, sind für die G7 die fetten Jahre noch lange nicht vorbei. Gönnerhaft überlegen sich die G7 von Zeit zu Zeit ein Entschuldungsalmosen.

Vielleicht ist es an der Zeit das Zinsei - rot eingefärbt und mit einem kleinen **erlassjahr.de** Logo versehen - als festen Bestandteil in das Brauchtum unseres Osterfestes zu integrieren. Verschenken wir es, z.B. mit dem Appell versehen: „Aufstehen für Gerechtigkeit!“, an Freund und Feind. So lange wie die reichen Länder den Süden mittels Gläubiger- und Schuldnerbeziehungen ausplündern.

Linde Janke, März 2006

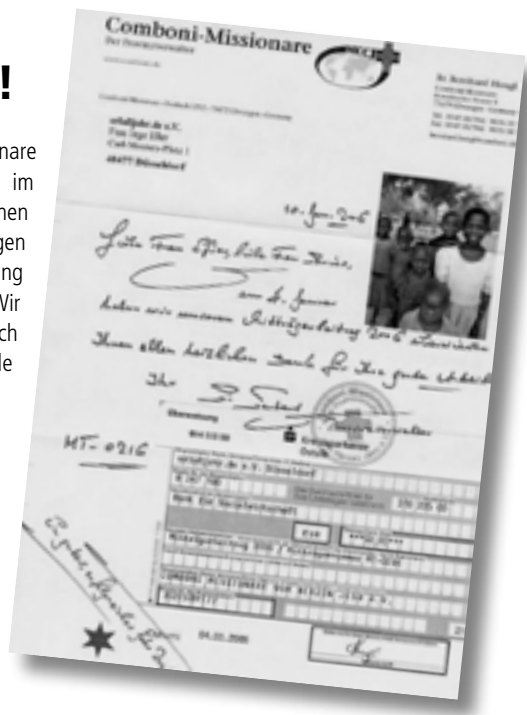


Christel Kopp vom Göppinger Weltläden überreicht allen L

Foto: Linde Janke

Freude zum Jahresanfang!

Dieses Schreiben der Comboni-Missionare erreichte die **erlassjahr.de**-Geschäftsstelle im Januar diesen Jahres. Neben den herzlichen Grüßen teilte uns die Organisation alle wichtigen Informationen mit, die für die Abwicklung unserer Finanzen von Wichtigkeit sind. Wir möchten uns auf diesem Wege recht herzlich bedanken und freuen uns über die finanzielle Unterstützung und das Engagement!



Die Geschäftsstelle bittet alle Mitträger bei Ihren zukünftigen Überweisungen unter Verwendungszweck Ihre Mitträgernummer unbedingt anzugeben.

Für Ihre Mithilfe im Voraus vielen Dank!



erlassjahr.de bedankt sich!

Sie haben im letzten Entschuldungskurier die Postkarten in der Mitte des Heftes gefunden, ausgefüllt, versendet? DANKESCHÖN! Nur durch Ihr Engagement können wir erfolgreich sein.

Die Postkarten können weiterhin über das **erlassjahr.de**-Büro bestellt werden.

erlassjahr.de kämpft weiter!

Auch in dieser Ausgabe des Entschuldungskuriers finden Sie in der Mitte des Heftes eine Postkartenaktion. Beteiligen Sie sich. Senden Sie selbst eine Karte (oder auch mehrere) und geben Sie Karten weiter. An Freunde, Verwandte, Arbeitskollegen. Vielleicht geben Sie die Karte jemanden, der sich bisher nicht mit unserem Thema beschäftigt hat. Dann haben Sie ein wunderbares Gesprächsthema und gewinnen vielleicht weitere Unterstützer für unsere Aktionen.

erlassjahr.de – Wanderausstellung: 25 Jahre Schuldenkrise

Der „Ausbruch“ der modernen Schuldenkrise der Entwicklungsländer wird allgemein auf den August 1982 datiert.

Damals stellte Mexiko seine Schuldendienstzahlungen an seine vornehmlich privaten Gläubiger ein.

Kurz hintereinander folgten andere wichtige Schuldnerländer. Auch wenn krisenhafte Entwicklungen schon

deutlich eher abzusehen waren, jährt sich dieser Wendepunkt hin zur offenen Krise im Jahr 2007 zum 25. Mal.

Dieses „Jubiläum“ wird von **erlassjahr.de** in Form einer Wanderausstellung mit dem Thema:

„25 Jahre Schuldenkrise - Geschichten von Verarmung und Widerstand“ aufbereitet.

Worum soll es gehen?

Innerhalb des letzten Vierteljahrhunderts haben öffentliche wie private Gläubiger eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um die Schuldenkrise unter Wahrung ihrer eigenen Interessen zu entschärfen. Gleichzeitig haben sich in den betroffenen Schuldner-, wie auch in den Gläubigerländern soziale Bewegungen mit dem Phänomen eines anhaltenden und in seiner Legitimität fragwürdigen Ressourcenabflusses von Süd nach Nord beschäftigt. So wie sich die Maßnahmen der Gläubiger im Laufe der Zeit verändert haben - flexibler wurden und Zugeständnisse eingeräumt wurden - haben sich auch die Widerstandsformen vom Straßenprotest über politische Gegenentwürfe bis zu Lobbyaktionen verändert.

Die Ausstellung spürt beiden Entwicklungen und deren Verbindungen untereinander nach. Sie macht sichtbar wie Schuldenberge aufgebaut wurden und welche Verantwortung auf Gläubiger- wie auf Schuldnerseite besteht. Sie macht die Logik von Zugeständnissen der Gläubiger deutlich. Und sie zeigt wie soziale Bewegungen teils phantasievoll, teils hilflos, immer aber unter dem Druck einen langen Atem zu entwickeln, Alternativen eingefordert haben.

Warum gerade eine Ausstellung?

erlassjahr.de wird durch die „Präsentationsform Wanderausstellung“ ein größeres Publikum als bisher für die Schuldenfrage erreichen können. Die komplexen Zusammenhänge des Themas Verschuldung der Entwicklungsländer werden leicht verständlich präsentiert und über den Weg einer interaktiven, bebilderten und in seiner Informationsvermittlung einfach gestalteten Ausstellung einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Die einzelnen Module erzählen Episoden der vergangenen 25 Jahre Schuldenkrise anhand derer die Machtverhältnisse zwischen Gläubigern und Schuldnern deutlich werden.



Modulthemen sind:

- Wem einmal die Schulden erlassen wurden, der bekommt ja nie wieder einen Kredit: Mythen und Wahrheiten der Entschuldungsdebatte.
- Die Verbesserung der Verbesserung der Verbesserung der Verbesserung: Schuldenerlasse im Pariser Club und in der Multilateralen HIPC-Initiative

Zielgruppe der Ausstellung

Wir sprechen Erwachsene und Jugendliche mit geringen oder gar keinen Vorkenntnissen zum Thema „Schuldenkrise in Entwicklungsländern“ und zu internationalen Finanzbeziehungen an.

Durch die vor dem G8-Gipfel im Sommer 2007 in Heiligendamm stattfindenden medienwirksamen Ausstellungsveranstaltungen wird erlassjahr.de viele Teilnehmer zum entsprechenden Protest mobilisieren können.

Wie? Wo? Wann?

Die erste Ausstellungstournee soll im Januar 2007 beginnen und Ende November desselben Jahres enden. Für die Ausstellungsausrichtung sind interessierte Mitträger des erlassjahr.de-Bündnisses vorgesehen. Sie können die Ausstellung als Teil ihrer lokalen und regionalen Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit nutzen.

Da die Stiftung für Umwelt und Entwicklung NRW nur Projekte innerhalb Nordrhein-Westfalens

fördert, wird die Ausstellung ausschließlich in diesem Bundesland stattfinden können. Einzige Ausnahme soll der G8-Gipfel in Heiligendamm 2007 sein. Im Jahr 2008 und natürlich darüber hinaus, wird die Ausstellung dann auch an Mitträger in den anderen Bundesländern ausgeliehen.

Zur Finanzierung dieses Projektes wurde ein entsprechender Antrag bei der Stiftung für Umwelt und Entwicklung NRW eingereicht. Trotz erster positiver Signale ist mit einer endgültigen Entscheidung über den Antrag und damit auch über die Realisierung des Ausstellungsvorhabens nicht vor Mai zu rechnen.

Die Ausstellung wird so konzipiert, dass größere Gemeindehäuser, Schulen und Volkshochschulen, Museen und unter Umständen auch öffentliche Orte wie Flughäfen oder Rathaus-Foyers als Ausstellungsorte dienen können. Nach jetzigem Erkenntnisstand wird die Ausstellung ca. 120m² Platz beanspruchen.



AG-Treffen im Haus der Kindernothilfe in Duisburg

Fotos: Sven Behring

AUFRUF ZUR MITARBEIT IN DER AG AUSSTELLUNG

Zur Planung und inhaltlichen Gestaltung der Ausstellung wurde eine Ausstellungs-AG ins Leben gerufen. Die AG ist für alle interessierten offen. Das nächste Treffen findet am 19. April in Düsseldorf statt. Wer also Lust auf dieses spannende Thema hat, der melde sich einfach im **erlassjahr.de**-Büro!

Weitere Details sowie der aktuelle Planungsstand können gerne im **erlassjahr.de**-Büro erfragt werden.

Kontakt:

erlassjahr.de Büro, Tel: 0211 / 4693-196

Email: buero@erlassjahr.de



„re:spect our future“ – Jugendmesse 2006 in Duisburg

Über 1000 Jugendliche zeigen Interesse für die Schuldenkrise der Entwicklungsländer

Mit dieser erfreulichen Bilanz kehrt erlassjahr.de von der diesjährigen alternativen Jugendmesse „Re:spect our Future“ in Duisburg zurück. Neben zahlreichen anderen NROs, Hochschulgruppen, Parteien, Fernseh- und Radiosendern war erlassjahr.de mit dem „Schuldturm“ unter dem Themengebiet „Politik und Gesellschaft“ vertreten.

Insgesamt wurde die Tür zum Schuldturm mehr als 300 mal geöffnet, sprich eine Anzahl von mehr als 1000 Schülern, Lehrern und Eltern haben Interesse für das Schuldenproblem von Entwicklungsländern gezeigt und den Schuldturm betreten.

Fünf MitstreiterInnen aus der Diözesanstelle Weltkirche in Hildesheim, der Landeskirche Hannover und dem erlassjahr.de-Büro verbrachten den gesamten Donnerstag damit, den berühmten Schuldturm aus Hildesheim zu heranzuschaffen und in der für erlassjahr vorgesehenen Parzelle in der Kraftzentrale aufzubauen.

Freitag morgen um 9 Uhr wurde der Startschuss für die Jugendmesse gegeben, die schweren Eisentüren der ehemaligen „Kraftzentrale“ öffneten sich für Hunderte von angereisten Schülern, Lehrern und anderen Interessierten. Dank der intensiven Vorbereitungen fanden diese dann auch einen informativen und sehr individuell gestalteten erlassjahr-Stand vor, der sich sehr von anderen NRO Auftritten unterschied. Auch im Hinblick auf die vielen Angebote aus dem Musik- und Showbereich mit hohem Fun-Charakter hat der ej-Stand eine riesige Resonanz gehabt.

Mit der Frage „Was kann man denn hier machen?“ kamen zahlreiche Jugendliche neugierig zum erst mal düster wirkenden Schuldturm. Das Interesse war geweckt. Bevor die Schüler jedoch den Schuldturm betreten konnten, wurden sie aufgefordert die Plakat-Texte zur Schuldensituation im Beispielland Bolivien zu lesen. Zudem gab es eine kurze Einführung vom erlassjahr-Team. Dann erst öffneten die Besucher - mit großer Neugierde und manchmal auch ein wenig Angst - die eigentliche Eingangstür, die mit der Aufforderung „Probier sie aus!“ (im Inneren des Schuldturms werden verschiedene Auswege für Bolivien aus der Schuldenkrise „angeboten“) beschriftet war.

Die Schüler betraten den noch unbeleuchteten, schwarzen Schuldturm. Für wenige Sekunden waren sie im Dunkeln gefangen, begleitet von gedämpfter Musik. Nacheinander wurden anschließend vier Türen im Inneren angestrahlt,



so dass die Jugendlichen vier mögliche Auswege aus der Schuldenkrise ausprobieren konnten und feststellen mussten, dass sie bei allen Auswegen vor einer neuen Wand standen. Dementsprechend mussten sich die Schüler schließlich für den Notausgang entscheiden. Enttäuscht mussten also die Messe Besucher erfahren, dass die von der Weltbank und dem IWF vorgelegten Auswege aus der Schuldenkrise keine wirkliche Lösung versprechen und somit gründlich überdacht werden müssen.

Die Message ist angekommen: Eine individuelle Tragfähigkeitsanalyse und ein faires und transparentes Schiedsverfahren sind unbedingt erforderlich!

Es beteiligten sich viele hundert Kinder und Erwachsene an unserer Postkartenaktion zur Schuldentragfähigkeit, denn viele stimmten mit erlassjahr überein: Es muss sich etwas ändern! Es muss ein neuer Ausweg aus der Krise geschaffen werden. Dadurch haben wir jetzt einiges an Post für unsere Ministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Heidemarie Wiecek-Zeul, die erlassjahr.de zusammen mit Teilnehmern an der Postkartenaktion in Berlin übergeben will.

Unser re:spect gilt auch dem gut organisierten Team: Dr. Cornelia Johnsdorf, Matthias Woiwode, Dietmar Müßig, Felix Alvarado, Christoph Weimann, Hartmut Kowsky und Sabine Zimpel.

Birgit Wosnitza, März 2006



Schuldenmemory - Die fetten Jahre sind vorbei

Das neue Memory mit der Botschaft an die G8: „Die fetten Jahre sind vorbei!“ wurde für den Erlassjahrstand auf dem Katholikentag entwickelt. Dort soll es in Form eines Wand-Memorys gespielt werden.

Das Memory stellt das Schuldenthema in den Kontext der aktuellen entwicklungspolitischen Debatte. 12 Kartenpaare, je eine Bild- und eine vertiefende Textkarte, informieren zu den Themen: Bretton Woods Zwillinge, erlassjahr.de, Faire Entschuldung, Gegenwertfonds, Schuldentragfähigkeit, Global Marshall Plan, Hai des Jahres, Illegitime Schulden, Londoner Erlass, Millenniums-Entwicklungsziele/MDG, WSK-Rechte und Entwicklungshilfe/ODA-Quote.

Die Bildkarten zeigen Fotos aus der nationalen und internationalen Entschuldungsbewegung. Ferner erfährt man auf welchen Internetseiten man weiter lesen kann, z.B. wird man auf die

philippinische „Freedom from Debt Coalition“, „Jubileo Peru“ oder auf die Seite des Nürnberger Menschenrechtszentrums verwiesen. Auf der Textkarte findet sich das Bild im Kleinformat. Jeder Begriff wird durch ein Stichwort ergänzt und einen Kurztext erläutert. Zum Abschluss erhält jeder Mitspieler ein Quiz mit Multiple Choice Fragen zu den 12 Begriffen.

Beispielsweise, ob es sich beim Londoner Erlass um eine Begnadigung im englischen Strafrecht, einen Ablass der anglikanischen Kirche oder um einen großzügigen Schuldenerlass für Deutschland am 27.2.1953 handelt.

Das Spiel kann ab Sekundarstufe 2 gespielt werden.

Auf Anfrage verschickt das Erlassjahr-Büro eine CD mit einer Kopiervorlage für das Quiz und die 24 Memorykarten (JPG).

Wie wird ein Wand-Memory daraus? Wir versehen ein Holzbrett mit 50 Häkchen, so dass 25 laminierte Din A 5 Karten, mit einem Locher gelocht und anschließend, je 5 in 5 Reihen, aufgehängt und im Spielverlauf umgedreht werden können.

Übrigens, wir kleben die DIN A 5 Blätter zuvor auf ein Poster (DIN A 0, Querformat), schneiden sie aus und laminieren erst dann die einzelnen Memorykarten. Das ergibt erstens ein ansprechendes Rückseitenbild und zweitens eine weitere Spielvariante, nämlich ein Puzzle. „Schuldenmemory - Die fetten Jahre sind vorbei“, steht auf einer aufgedeckten Karte, mitten im Spielfeld.

Walter Freitag und Linde Janke, März 2006



Etikettenschwindel: Die deutsche Entwicklungshilfe-Quote

Entschuldung der Entwicklungsländer im Bundeshaushalt 2007

Bereits im letzten Entschuldungskurier wurde die Kampagne zum Bundeshaushalt 2007 in ihren Ansätzen erläutert, nun stellt erlassjahr.de das ganze Projekt vor. Dabei gibt es drei zentrale Fragen zu beantworten:

1. Was ist das Problem?
2. Was fordert erlassjahr.de?
3. Was soll der Haushaltsausschuss tun?

1. Die Frage nach dem Beweggrund der erlassjahr.de Kampagne lässt sich mit einem Verweis auf den im November 2005 verabschiedeten Koalitionsvertrag beantworten. Dort wird im Abschnitt „Entwicklungspolitik“ bezüglich des VN-Stufenplans¹ erwähnt: „...[Wir] werden bis 2006 0,33% und bis 2010 mindestens 0,51% unseres BIP für die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit aufbringen und das VN-Ziel von 0,7% spätestens bis 2015 erfüllen.“ Bezüglich der Umsetzung wird spezifiziert: „Dazu tragen die Erhöhung der Haushaltsmittel, **Entschuldung der Entwicklungsländer** und innovative Finanzierungsinstrumente bei“. Dies heißt im Klartext, dass die genannten Ziele erreicht werden, indem auch die Erlasse von Schulden aus öffentlich verbürgten Handelskrediten, auf die Entwicklungshilfe angerechnet werden und so die ODA-Quote (Official Development Aid = Offizielle Entwicklungshilfe), ‚aufgebläht‘ wird. Zwischen 1990 und 2003 haben Schuldenerlasse zwischen 0,5 und 23,1% der gesamten von Deutschland angemeldeten Entwicklungshilfe ausgemacht (siehe Graphik).

Schuldenerlasse sind notwendige und entwicklungspolitisch sinnvolle Maßnahmen, jedoch ist deren Anrechnung auf die ODA-Quote problematisch, da sich dadurch Leistungen der deutschen Wirtschaft, die ausdrücklich keinerlei

entwicklungspolitischen Ansprüchen genügen, im Nachhinein in Entwicklungshilfe verwandeln und die Bundesrepublik als großzügigen Geber erscheinen lassen. Des weiteren hat sich die Bundesregierung durch Ihre Unterschrift bei der UNO Konferenz „Financing for Development“ 2002 im Monterrey Konsens dazu verpflichtet Schuldenerlasse **zusätzlich** zur Entwicklungshilfe zu gewährleisten.

Nicht nur auf bilateraler, sondern auch auf multilateraler Ebene ist das Problem der unverantwortlichen Kreditvergabe und deren späteren Erlassen bekannt. Dafür aufkommen müssen die Geberhaushälter. Somit fließen Mittel aus dem Haushalt des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (Einzelplan (EP) 23) in verfehlte bilaterale und multilaterale Kredite anstatt in sinnvolle Entwicklungsvorhaben.

2. erlassjahr.de ist der Ansicht, dass eine ehrliche Entwicklungshilfequote besser ist als eine erschummelte und diesem Etikettenschwindel ein Ende gesetzt werden muss. Deshalb sollen Bundestag und Bundesregierung einen Haushalt 2007 vorlegen, in dem der Stufenplan zur Erreichung des 0,7%-Ziels erfüllt wird, ohne dass Schuldenerlasse in die Berechnung eingehen. Zusätzlich soll darauf hingewirkt werden, dass künftig die Streichung von entwicklungspolitisch kontraproduktiven und illegitimen Forderungen („Odious Debts“) bei Umschuldungsverhandlungen gewährleistet wird.² Des weiteren soll die Bundesregierung das Instrumentarium der Exportbürgschaften grundsätzlich überarbeiten, um verfehlten Kreditvergaben besser vorzubeugen. Viertens sollen Mittel für den HIPC-Treuhandfonds und andere Beiträge zur Finanzierung von multilateralem Schuldenerlass nicht aus dem EP 23 entnommen werden.

3. Im September wird der Haushaltsgesetzentwurf verabschiedet und an den Haushaltsausschuss überwiesen. Dieser diskutiert die strittigen Punkte und hat somit entscheidenden Einfluss auf die Haushaltsaufstellung.

Daher fordert erlassjahr.de den Haushaltsausschuss auf, den Bundeshaushalt 2007 so zu beeinflussen, dass

- Mittel für den Einzelplan 23 in Höhe von 8,838 Mrd. Euro im Sinne des Stufenplans ausgewiesen werden³;
- der Bundestag auf die Anmeldung bilateraler Schuldenerlasse auf die deutsche ODA-Quote bei der OECD verzichtet;
- die Beteiligung der Bundesrepublik an multilateral vereinbarten Schuldenerlassen aus Mitteln des Einzelplans 60 „Allgemeine Finanzverwaltung“ sichergestellt wird.

Mit Hilfe seiner Mitträger und Unterstützer will erlassjahr.de diese Ziele erreichen. Die Mitglieder des Haushaltsausschusses sind dabei die richtigen Adressaten in dieser Kampagne.

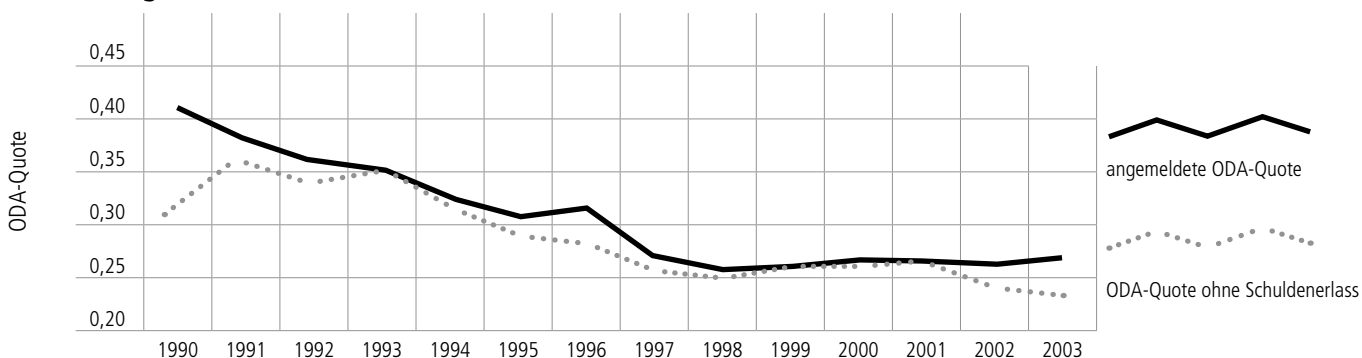
Birgit Wosnitza und Jürgen Kaiser, März 2006

¹ Im Juni 2005 hat der Europäische Rat beschlossen, dass die alten Mitgliedsländer der EU in einem gestuften Verfahren bis 2015 sämtlich das Ziel, 0,7% ihres Bruttoinlandsprodukts für die Entwicklungszusammenarbeit bereitstellen sollen. Damit ist die Vereinbarung formal auch für die Bundesregierung bindend.

² Zum Konzept der Illegitimen Schulden siehe: erlassjahr.de / Philippinenbüro / INKOTA-Netzwerk: Handbuch Illegitime Schulden. Düsseldorf 2003.

³ Berechnungen nach: terre des hommes / Deutsche Welthungerhilfe: Die Wirklichkeit der Entwicklungshilfe; Dreizehnter Bericht 2004/2005, S.10.

Entwicklung der ODA-Quo



Wie Saddam Hussein im Jahr 2004 zum Entwicklungshilfempfänger wurde

Das hätte sich der gefangengesetzte Diktator wohl nicht träumen lassen: Ende 2004 wurde er rückwirkend zu einem der größten Entwicklungshilfempfänger der Welt: Kredite, welche westliche und östliche Exporteure in den achtziger Jahren für Krankenhäuser und Strassen, für Waffen und marmorne Kloschüsseln in seinen Palästen gewährt hatten, verwandelten sich im nachhinein in Entwicklungshilfeleistungen.

Wie das?

Mitte November verhandelten im so genannten „Pariser Club“ die Gläubigerregierungen mit der irakischen Übergangsregierung über die seit rund zwei Jahrzehnten nicht mehr bedienten Schulden aus der Saddam-Zeit. Aus politischen Gründen, und weil sie selbst andernfalls den Wiederaufbau weit gehend aus eigener Tasche zahlen müssen, drängten die USA auf eine nahezu vollständige Streichung der Altschulden. Deutschland, Frankreich und Russland waren dagegen nur bereit, bis zu 50% zu erlassen. Im Ergebnis wurde ein Verzicht von 80% vereinbart, welcher in drei Stufen gewährt werden soll: 30% Erlass gibt es sofort, das heißt nach Unterzeichnung der notwendigen Regierungsabkommen voraussichtlich im Jahr 2005. Weitere 30% werden nach Unterzeichnung eines Abkommens des Irak mit dem Internationalen Währungsfonds (IWF) gewährt. Das könnte ebenfalls im Jahr 2005, vielleicht aber auch erst 2006 stattfinden. Die letzten 20% schließlich werden gestrichen, wenn das Abkommen mit dem IWF drei Jahre lang minutiös erfüllt worden ist, also etwa 2008. Insgesamt wurden von allen Mitgliedern des Clubs knapp 40 Mrd. der insgesamt 120 Mrd. US-\$ auf diese Weise umgeschuldet bzw. erlassen. Deutschland ist mit Forderungen von 5,9 Mrd. dabei. Davon entfallen zwei Milliarden auf die eigentlichen deutschen Exporteure, während 3,9 Mrd. Eigentum des Bundes sind. Dieser hatte nämlich, nachdem Saddam in den achtziger Jahren seine Rechnungen nicht bezahlt hatte, die deutschen Exporteure über die Hermes Kreditversicherungs AG entschädigt und war damit Eigentümer der ursprünglich privaten Forderungen geworden. Wenn solche Forderungen dann im Pariser Club teilweise erlassen werden, weil sie – wie im Fall des Irak – absolut nicht einzutreiben sind, rechnen die Regierungen diesen Erlass auf ihre Entwicklungshilfeleistungen an. Sie begründen dies damit, dass es sich schließlich um eine geldwerte Leistung handelt, welche dem Empfängerland zugute gekommen ist. In den vergangenen Jahren haben diese zusätzlichen „Transfers“ bereits mitgeholfen, die bescheidene deutsche ODA-Quote („Official

Development Aid“ = Entwicklungshilfe), nicht ganz so erbärmlich aussehen zu lassen, wie sie tatsächlich war. Rund 3,5 Mrd. weist der Haushalt des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) in diesem wie im kommenden Jahr aus und dümpelt damit unterhalb von 0,3% des jährlichen Bruttosozialprodukts. Nicht mal die Hälfte der bereits in den siebziger Jahren versprochenen 0,7% werden somit erreicht. Und selbst die bei der UNO Konferenz über Entwicklungsfinanzierung in Monterrey 2002 versprochenen 0,33% im Jahr 2006 sind vorläufig nicht in Reichweite. Gerade das wird sich aber schlagartig ändern: Die Bundesregierung erlässt dem Irak im Rahmen des Pariser Abkommens insgesamt 3,1 Mrd. . Die ersten beiden Tranchen machen je 1,1 Mrd. aus¹. Wird je eine davon in den Haushaltsjahren 2005 und 2006 wirksam, erhöht sich die Entwicklungshilfeleistung des Bundes schlagartig um fast ein Drittel. Das heißt: relativ zum Bruttosozialprodukt wird eine Quote in der Nähe von 0,4% erreicht werden. Keine schlechte Fügung in einem Wahljahr für eine Bundesregierung, die einst angetreten war, das Schattendasein der Entwicklungspolitik unter der Kohl-Regierung zu überwinden. Und wer in der UNO Unterstützung für seine Forderung nach einem Ständigen Sitz im Sicherheitsrat möchte, steht gegenüber der Mehrheit der armen Länder auch etwas besser da, wenn er seine vor eben dieser UNO gemachten feierlichen Verpflichtungen sogar ein bisschen übererfüllt. Nun handelt es sich unter gleich drei Aspekten bei dieser Art von Schuldenstreichung um eine höchst seltsame Art von Entwicklungshilfe:

Erstens: Was wurde mit dieser Hilfe eigentlich entwickelt? Die deutschen Exporte, die zu marktüblichen Konditionen, d.h. international üblichen Zinsen zusätzlich einem saftigen Aufschlag für den im Krieg befindlichen Risikoschuldner Irak, vergeben worden waren, wurden zum größten Teil von der deutschen Bauindustrie geleistet. Strassen wurden gebaut, Infrastruktureinrichtungen, sogar ein Krankenhaus, ein Flughafen, und allerlei weitere Maschinen und Verbrauchsgüter, die im Zusammenhang dieser Projekte gebraucht wurden, gingen in den Irak. Gerade der Bereich der baulichen Infrastruktur ist ein klassischer „Dual Use“-Bereich: Auf den mit deutschem Geld von deutschen Firmen gebauten Strassen rollte der zivile Verkehr ebenso wie Saddams Panzer. In wenigstens drei Fällen besteht allerdings der begründete Verdacht, dass deutsche Unternehmen auch an der Ausrüstung des irakischen Militärs beteiligt gewesen sind.² Bei anderen Gläubigern

liegt der Fall noch eindeutiger: Russlands und Frankreichs Lieferungen an den Diktator bestanden sogar überwiegend aus militärischer Ausrüstung. Es wäre unmöglich, solche Leistungen nach den Kriterien der in dieser Frage maßgeblichen OECD im Moment der Lieferung als Entwicklungshilfe zu deklarieren. Auf dem Umweg über den kommerziellen Kredit und die anschließende Schuldenstreichung geht es schließlich doch.

Zweitens: Wer wurde mit dieser Hilfe eigentlich entwickelt?

Der erste, der nach dem Sturz des Diktators eine vollständige Streichung der Saddam-Schulden forderte, war der amerikanische Präsidentenberater Paul Wolfowitz. Er verwies dabei auf die Doktrin der „Odious Debts“ („Anrüchige Schulden“); diese besagt, dass bestimmte Schulden unabhängig von ihrer Bezahlbarkeit nicht eingetrieben werden dürfen, wenn die Kredite gegen den Willen der betroffenen Bevölkerung aufgenommen wurden, diese von ihnen keinen Nutzen hatte und beides den Kreditgebern bekannt war.³ Auf einen großen Teil der irakischen Auslandsschulden wäre die Doktrin im Prinzip anwendbar. Schließlich hat die Saddam-Diktatur, welche unter anderem durch die Finanzierungen aus Deutschland und den anderen Gläubigerländern an der Macht gehalten wurde, nicht nur die Bevölkerungen der überfallenen Staaten Iran und Kuwait zu Opfern des ersten und des zweiten Golfkriegs gemacht. Zuallererst waren es die einfachen Iraker/innen, die unter Krieg und Repression zu leiden hatten. Die dabei geleistete Mithilfe der westlichen und östlichen Industrieländer im Nachhinein als Hilfe zur Entwicklung zu deklarieren, fügt dem Schaden auch noch den Spott hinzu.

Drittens: Wird eigentlich auf etwas verzichtet?

Der Irak ist natürlich nicht der erste Fall, in dem so verfahren wird. Die von den Herren Somoza (Nicaragua), Mengistu (Äthiopien), Banzer (Bolivien) und vielen anderen aufgehäuften Schulden, wurden ebenso abgeschrieben und entsprechend umdeklariert. Das war zumeist weniger spektakulär, weil es insgesamt um erheblich geringere Summen ging, und weil nicht über wenige Jahre Milliardenbeträge ausfielen. Da der Irak seit 1980 praktisch keine Zahlungen mehr geleistet hatte, ein großer Teil der Forderungen daher überdies aus Zinseszinsen bestand, wurden gewaltige Beträge in so wenigen Raten fällig. Wer darob nun annimmt, der Bundesfinanzminister sähe mit Sorgen in ein weiteres abgründiges Etatloch, hört überraschend beruhigende Töne aus dem Finanzministerium. „Keine Panik!“, heißt

¹ Antwort des Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage des Abgeordneten Peter Weiß vom 30.11.04

² Kaiser, J. und A. Queck: Odious Debts – Odious Creditors? International Claims on Iraq; FES Occasional papers nr.12; Berlin 2004.

³ Ausführlich dazu in: erlassjahr.de: illegitimÖ. Handbuch Illegitime Schulden; D'Ysseldorf 2003; www.erlassjahr.de

es. Die Forderungen an den Irak seien ohnehin als uneinbringbar abgeschrieben. Und in der Tat: Einnahmeerwartungen aus dem Irak weist schon seit Jahren kein Bundeshaushalt mehr auf. Vernünftigerweise. Schließlich entspringt auch der in Paris vereinbarte Erlass nicht besonderer Menschenfreundlichkeit gegenüber dem geschundenen irakischen Volk oder auch nur der besonderen Sympathie mit der gegenwärtigen von den USA eingesetzten Übergangsregierung. Vielmehr ist er der Einsicht geschuldet, dass man einem nackten Mann beim besten Willen nicht in die Tasche packen kann. Für die Bundesregierung bedeutet dies: die willkommene Erhöhung der ODA-Quote erhält sie haushaltstechnisch zum Nulltarif.

Was sollte also geändert werden?

Es liegt nahe, an dieser Stelle eine Änderung der

Anrechnungsregeln der OECD zu fordern, um eine solche widersinnige Konstellation künftig zu verhindern. Dazu wäre es unerlässlich, auch die Qualität der bestehenden Forderungen unter die Lupe zu nehmen. Schuldenerlass ist schließlich eine durchaus sinnvolle Form des Mitteltransfers von Nord nach Süd – vorausgesetzt die ursprünglichen Kredite haben den betreffenden Volkswirtschaften genützt und nicht geschadet. Eine solche Differenzierung kann aber nicht geschehen, solange die Gläubiger allein über das „ob“, „wie“ und „wie viel“ von Erlassen entscheiden. Über Schulden darf nicht länger in den abgeriegelten Hinterzimmern des „Pariser Clubs“ verhandelt werden, sondern vor einer neutralen Instanz – etwas vor einem Schiedsgericht. Dies ist seit langem eine Forderung des deutschen Entschuldungsbündnisses „erlassjahr.de“ und der weltweiten „Jubilee“-Bewegung. Im konkreten

irakischen Fall hatte genau dies auch das Irakische Übergangsparlament gefordert, nachdem die Pariser Verhandlungen der Illegitimität der Saddam-Schulden überhaupt keine Aufmerksamkeit geschenkt hatten.

Die finanzielle Zusammenarbeit mit Herrschern vom Schlage Saddams auf diese Weise muss bestraft und nicht durch solche Anrechnungstricks auch noch belohnt werden. Wenn das gelänge, wäre das nicht nur eine gute Nachricht für die potenziellen Opfer der Diktaturen. Es wäre auch eine gute Nachricht für die Entwicklungshilfeministerin, deren Erfolgsbilanz von solchen zweifelhaften Aktivposten bereinigt würde; und für diejenigen Menschen, denen Entwicklungshilfe eigentlich zugute kommen soll.

Jürgen Kaiser

Einladung zur Mitträgerversammlung

Freitag, 12.Mai – Sonntag, 14.Mai 2006 Münster/Westfalen, Franz-Hitze-Haus



erlassjahr.de hat ein bewegtes Jahr hinter sich – was die Entwicklung des Bündnisses angeht wie auch die internationale Schuldenpolitik betreffend. Bei der MTV 2005 in Münster haben wir wichtige Weichen für unsere künftige Arbeit als bundesweites Entschuldungsbündnis gestellt. Nun ist es Zeit, eine erste Zwischenbilanz zu ziehen und vor allem den Blick auf die vor uns liegenden Auseinandersetzungen mit den Regierungen, Banken und Internationalen Finanzinstitutionen zu richten.

Der G8-Gipfel 2007, seit 1999 der erste in Deutschland stattfindende Gipfel, fordert uns ebenso heraus wie das G8-Treffen in diesem Jahr: im Sommer 2006 treffen sich die HerrInnen der Welt zum ersten Mal überhaupt in Russland. Und da beide Gipfel an der schönen Ostsee stattfinden (2006 in St. Petersburg, 2007 in Heiligendamm) steht unsere diesjährige Mitträgerversammlung unter dem Titel

Gipfelstürmer - Ostseeschipper: erlassjahr.de auf dem Weg zum G8-Gipfel

Wir werden uns hauptsächlich mit unseren Möglichkeiten des aktiven Engagements zu den beiden Gipfeln beschäftigen. Aber auch die aktuelle Kampagne dieses Jahres - zum Bundeshaushalt 2007 - wird nicht zu kurz kommen. Dazu erwarten wir am Freitagabend zwei Bundestagsabgeordnete zum Gespräch mit erlassjahr.de.

Neben den inhaltlichen Beratungen bestimmt die MTV natürlich auch den neuen Bündnisrat. Und sie bietet - last not least - die Gelegenheit, MitstreiterInnen aus anderen Teilen der Republik (wieder) zu treffen ... sich auszutauschen über Gelungenes und Schwieriges ... große und kleine Pläne zu schmieden ... und zusammen ein bisschen die Wegstrecke zu feiern, die wir schon zusammen gegangen sind.

Wir freuen uns sehr auf Ihre Anmeldung bis zum 28. April 2006!

Das ausführliche Programm haben Sie seit ein paar Tagen schon im Briefkasten. Wenn Sie noch eine Einladung vermissen, wenden Sie sich bitte an das Büro von erlassjahr.de

Gipfelstürmer - Ostseeschipper:
erlassjahr.de auf dem Weg zum G8-Gipfel

Die Weltbank und die illegitimen Schulden: große Worte – (noch) nichts dahinter

„(Ich habe selbst gesehen), was nach dem Sturz Suharto's in Indonesien geschah, wie eine neue Regierung, die nichts mit dessen Diebstahl von Weltbank- und anderen Krediten zu tun hatte, jetzt die Last der Rückzahlung tragen sollte. Daher habe ich große Sympathie für Regierungen, die versuchen, die Rückzahlung der von ihnen ererbten Schulden (zu hinterfragen).“

Der so sprach – in einer Videokonferenz mit Nicht-regierungsorganisationen rund um den Globus, war Weltbank-Präsident Wolfowitz im Januar 2006. Der Mann wusste, wovon er sprach, denn zur fraglichen Zeit war er US-Botschafter in Indonesien.

Mit seiner Sympathie für kritische Fragen von betroffenen Regierungen ist es gleichwohl nicht so weit her, wie er die Welt glauben machen möchte:

Im Sommer 2005 stellte die norwegische Regierung der Weltbank einen fünfstelligen Betrag zur Verfügung, damit diese die Anwendbarkeit der Doktrin der „Verabscheuungswürdigen Schulden“ (Odious Debts) im internationalen Schuldenmanagement untersuche. Eine solche Studie wäre ein großer Fortschritt für eine Diskussion, die sich bislang hauptsächlich zwischen Rechts-

wissenschaftlern und Entschuldungsbewegungen abspielt. Die Gläubiger nehmen die Doktrin und ihre Potenzial zur Neugestaltung der internationalen Kreditbeziehungen bislang lieber nicht zur Kenntnis. Eine Studie aus der Weltbank könnte daher – auch wenn ihre Inhalte vermutlich nicht besonders eindrucksvoll sein würden – einen politischen Quantensprung bedeuten.

Deshalb ging die Weltbank trotz der großen Worte ihres Präsidenten lieber auf Tauchstation. Auf die Studie angesprochen erklärte der Leiter der Schuldenabteilung der Bank, eine solche Studie sei eine traumhafte Idee, aber das würde sie wohl auch bleiben. Die norwegische Regierung erklärte indes, gewiss habe man der Bank Geld für eine solche Studie gegeben, aber bislang keine Resultate gesehen. Auf die Nachfrage bei der Bank, was aus dem Geld geworden sei, wurde mitgeteilt, der betreffende Mitarbeiter sei gerade nicht im Hause.

Durchschlagen könnte den Knoten die Bundesministerin Wiecek-Zeul. Als Vertreterin des drittgrößten Anteilseigners der Bank im Gouverneursrat wäre sie wohl in der Lage eine vernünftige Auskunft einzufordern. Und nicht nur das: mit oder ohne zusätzliches Geld von außen

können die Eigentümer der Bank verlangen, dass diese Arbeit, für die sie Mittel erhält auch tut. An anderen Stellen – wenn es zum Beispiel darum geht, Schuldenerlasse aus eigenen Mitteln gegen zu finanzieren, wird das Bank-Management nicht müde zu betonen, dass die Bank schließlich das Eigentum ihrer Mitglieder sei, und diese für ihr Handeln (und daher auch ihre Einnahmeverluste) Verantwortung übernehmen müssen.

Der Gouverneursrat der Bank tagt am 22./23.4. in Washington. Die BMZ-Ministerin hätte umso mehr Grund mit dem Bank-Management formal und inhaltlich Tacheles zu reden, als das Ministerium selbst im vergangenen Jahr bei einem renommierten Rechtswissenschaftler der Humboldt-Universität eine ähnliche Studie in Auftrag gegeben hat.

Ergebnis: Die Berücksichtigung der Legitimität von Ansprüchen auf der Grundlage der seit 1927 entwickelten Doktrin verlangt noch weitere Präzisierung der zugrunde liegenden Kriterien, aber sie ist durchaus möglich und hat ein beträchtliches Potenzial zur Verbesserung der internationalen Finanzarchitektur.

Jürgen Kaiser

Verschuldung – auch ein Ost-West-Problem

EED und erlassjahr.de organisieren Vernetzungstagung von Entschuldungsinitiativen in Prag

Seit einigen Wochen arbeitet **erlassjahr.de** bereits an einer Studie zur Verschuldung von Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Dass es nun zu einer Vernetzungstagung unterschiedlicher Gruppen Osteuropas und **erlassjahr.de** kommt, ist unserer erstmaligen Suche nach ähnlichen Entschuldungsbündnissen hinter dem eisernen Vorhang zu verdanken.

Anlass dieser Tagung war nun u.a. die Erklärung Putins, dass der Focus beim G8-Gipfel diesen Sommer in St. Petersburg schwerpunktmäßig auf dem Thema Schuldenlast bzw. Entschuldung der CIS- und CEE-Länder liegen sollte. Die Verschuldung der GUS (CIS) und der Staaten Mitteleuropas (CEE) bildet ein noch recht neues Themenfeld in der Entschuldungsbewegung. Diese Länder haben eine besondere Geschichte und eine damit verbundene besondere Schuldensituation.

Dementsprechend sollten in Prag Gruppen miteinander in Kontakt gebracht und gemeinsame Aktionen zum G8-Gipfel geplant werden. Bisher haben sich zu diesem Treffen erfreulicherweise Gruppen aus Polen, Armenien, Bulgarien, Tschechien, Ungarn, Kirgistan, Tadjikistan, Serbien

und Montenegro angemeldet. Wor hoffen, das alle Visa bekommen.

Diese Tagung könnte eine Initialzündung für entsprechende Kampagnengründungen in diesen Ländern sein. Die besonders schwierige Situation für NGOs in Putins Russland verlangt eine besondere Phantasie. Wir lassen uns jedoch nicht abschrecken und unterstützen die Gruppen in den betreffenden Ländern und werden unsere besondere **erlassjahr.de**-Phantasie auch in St. Petersburg demonstrieren.

erlassjahr.de arbeitet in dieser Frage eng mit der Ökumenischen Akademie zusammen, die die Tagung ausrichtet und die die Studie zur Schuldensituation der ehemaligen Sowjetstaaten bei **erlassjahr.de** in Auftrag gegeben hat.

Die Studie ist als pdf im Büro von **erlassjahr.de** erhältlich. Hier bekommen Sie auch nähere Informationen, wenn Sie sich an Aktionen in St. Petersburg beteiligen wollen.

Besondere Schwerpunkte waren u.a. eine Diskussion über die von **erlassjahr.de** für

das Treffen erarbeitete Studie (ökonomische Länderprofile ausgewählter osteuropäischer und GUS-Staaten), mögliche Methoden der Awareness-Building der Schuldenproblematik in den betroffenen Ländern sowie eine Einführung in die internationale Schuldenerlassbewegung. Des weiteren wurde von den Teilnehmern ein Entwurf für die Prager Erklärung verfasst, in der zu einem fairen und transparenten Schuldenerlassprozess für die osteuropäischen und GUS-Staaten aufgefordert wird. Der genaue Wortlaut der Erklärung wird rechtzeitig vor dem G8-Gipfel veröffentlicht.

Hartmut Kowsky, März 2006



Der Anfang ist gemacht: EntschuldungscampainerInnen aus sechs Ländern beim Workshop in Prag.

Nächster Schritt auf einem langen Weg:

Neue Überlegungen zum Konzept der Illegitimen Schulden

2003 veröffentlichte **erlassjahr.de** das „Handbuch Illegitime Schulden“, welches bis heute, abgesehen von juristischer und ökonomischer Fachliteratur, als Standardwerk zu diesem Thema in deutscher Sprache gelten kann. Die Aktion Finanzplatz Schweiz (AFP) hat nun einen ähnlich aufgebauten Reader herausgegeben, der die ej-Publikation an manchen Stellen ergänzt und weiterführt.

Dies gilt weniger für die gewählten Länderbeispiele, welche sich nicht sehr von den inzwischen in der Szene schon recht weiter verbreiteten und einigermaßen bekannten Geschichten zu Nigeria, DR Kongo oder Irak unterscheiden. Eine Ausnahme bildet dabei allerdings der Beitrag von Eric Toussaint und Stefan Houwaldt zur Ausplünderung Russlands durch eine post-sowjetische Oligarchenklasse und deren Verstrickungen mit westlichem Kapital und westlichen Finanzinstitutionen.

Besonders spannend ist das Bändchen, wo es sich mit der klassischen Doktrin der „Odious Debts“ nach Alexander Nahum Sack auf den sich das Denken von NROs und sozialen Bewegungen weitgehend bezieht, auseinandersetzt. Der südafrikanische Anwalt und Apartheidschulden-Aktivist Charles Abrahams untersucht die Relevanz internationaler menschenrechtlicher Vereinbarungen für die Debatte um Illegitime Schulden und bezieht sich dabei auf den ehemaligen Spezialberichterstatler der Völkerrechtskommission Mohammed Bedjaoui. Dessen Überlegungen aus den Fachzirkeln der Jurisprudenz herausgeholt und den Überlegungen von Entschuldungsaktivist/innen zugänglich zu machen, ist ein großes Verdienst der AFP. Es zeigt sich nämlich, dass es durchaus Ansatzpunkte für einen Rückbezug von Entschuldungsforderungen unter Berufung

auf Menschenrechts-Vereinbarungen gibt - auch wenn diese noch nicht weiter entwickelt sind, als die klassische OD-Doktrin.

Ähnliches gilt für den kritischen Blick auf die in jüngster Zeit entstandenen Selbstregulierungen der Wirtschaft, welche anstößige Kreditvergaben verhindern sollen - aber allenfalls in begrenztem Masse können. Diese neueren Entwicklungen konnte das erlassjahr-Handbuch noch nicht im Blick haben. Auch aus diesem Grund ist „Illegitime Schulden - Verschuldung und Menschenrechte“ eine sehr gute Ergänzung.

Aktion Finanzplatz Schweiz: Illegitime Schulden - Verschuldung und Menschenrechte; Basel 2006.

Jürgen Kaiser, Februar 2006

BMZ-Diskurs Nr. 003 Post-Washington-Consensus

Einige Überlegungen. Ein Diskussionspapier des BMZ.

Selbst Menschen, die über vieles im Handeln der deutschen Entwicklungsministerin enttäuscht sind, freuen sich gelegentlich daran, dass jemand im Ministerrang, hierzulande Kritisches und Vorwärtsweisendes zur Internationalen Finanzarchitektur sagt. Wer sich dafür interessiert, wie weit ein solches Ministerium in der aktuellen Bundesregierung gehen kann, dem sei diese im Sommer 2004 erschienene kleine Broschüre anempfohlen. Der Autor ist Leiter des Weltbank-Referats im BMZ und als solcher in grundsätzlichen Politikfragen, wie der nach einem alternativen Entwurf nicht nur zu einzelnen Politiken sondern zum gesamten Grundkonsens der Arbeit von Weltbank und IWF „zuständig“. Die Broschüre enthält viele globalisierungskritische Gedanken, denen erlassjahr-Campaigner gerne zustimmen; allerdings ist vieles in der Szene bereits seit Jahren bekannt und akzeptiert. Wirklich nützlich sind eher einzelne spezifischere Aspekte, wie der Folgende:

Weltbank und Währungsfonds, die für die Definition von tragfähiger Verschuldung zuständig sind, stellen im Rahmen ihrer Analysen regelmäßig „Stress Tests“ an, in denen solche wirtschaftliche Schocks simuliert werden - nicht selten mit alarmierenden Ergebnissen hinsichtlich der Tragfähigkeit der nach einem Teilerlass verbleibenden Schulden. Am Ende erscheinen solche Schocks dann aber wie seltene Erdbeben, und die Schuldenrestrukturierung nimmt von den entwickelten Szenarien regelmäßig keine Notiz. In der BMZ-Broschüre erfährt der Leser nun, dass Entwicklungsländer im Schnitt alle 3,3 Jahre einen solchen „Ökonomischen Schock“ erleben. Man wüsste zu gerne, ob die Ministerin - immerhin eine der mächtigsten Weltbank-Gouverneurinnen - über diese seltsame Praxis auch schon mit Herrn Wolfowitz gesprochen hat. Und was er darauf wohl gesagt hat.

Daneben ist es für die politische Diskussion hierzulande natürlich nützlich in diesem BMZ-Papier die nicht neue aber regierungsamtlich selten so ausgesprochene Erkenntnis zu finden (fettgedruckt auf S. 18): „Es kann kaum bestritten werden, dass für den unbefriedigenden Erfolg bzgl. Wirtschaftswachstum und Diversifizierung auch die mangelnde Qualität der Politikempfehlungen selbst verantwortlich waren.“

Das heißt... „regierungsamtlich“? Nun ja; auf Rückfrage wies das BMZ ausdrücklich auf die Titelseite der Broschüre hin: „Ein Diskussionspapier des BMZ“. Und diskutieren kann man natürlich über vieles.

Die Broschüre kann kostenlos im Referat für entwicklungspolitische Bildungsarbeit des BMZ, Friedrich-Ebert-Allee 40, 53113 Bonn oder poststelle@bmz.bund.de angefordert werden.

Jürgen Kaiser, März 2006

Vor einem Jahr öffnete in Argentinien das weltweit erste Museum zur Auslandsverschuldung (um sie all jenen zu erklären, die sie zahlen müssen.)¹

Im Jahr 2001 brach die argentinische Wirtschaft zusammen. Argentinien konnte Anleihen im Wert von 102 Milliarden Dollar nicht mehr bedienen und während die Gläubiger empört aufschrien, verschlechterte sich die Lage der argentinischen Bevölkerung dramatisch. Mehr als die Hälfte der Einwohner rutschte unter die Armutsgrenze. Noch heute leben 15 der knapp 40 Millionen Argentinier in Armut.

Und die Auslandsverschuldung? Alle Argentinier wissen, dass sie zu den Hauptverursachern der Probleme Argentiniens gehört. Über die Jahre nahm sie für sie die Gestalt einer natürlichen Gegebenheit an: Sie ist da, sie ist gefährlich, sie ist nicht greifbar. „Die Verschuldung ist als einer der Faktoren unserer Krise bekannt, aber wenn das Thema auch in aller Munde ist, so ist das Wissen darüber doch sehr gering“, so der Wirtschaftsjournalist und Direktor des Museums, Simón Pristupin, der vor





drei Jahren die Idee zu diesem Museums-Projekt hatte. Kritisch und mit didaktischem Feingefühl wird das Thema Verschuldung greifbar gemacht: Es gibt nicht eine, sondern hunderte verschiedene Arten von Schulden; die Verschuldung Argentiniens hat eine Geschichte; Schuldner und Gläubiger sind identifizierbar; es gibt Verantwortliche im In- und Ausland, und es gibt Opfer.

Am 28. April des vergangenen Jahres eröffnete in Buenos Aires die erste Ausstellung des Museums. Unter dem Namen Auslandsverschuldung – niemals wieder lädt sie ein, aus Fehlern zu lernen, „damit sich Argentinien nie wieder verschuldet, ohne sich der schrecklichen Konsequenzen bewusst zu sein“, wie Pristupin erklärt. Begleitet von speziell geschulten Museumsführern, den docentes del museo, wandert der Besucher der Ausstellung durch die Geschichte der Verschuldung Argentiniens, die 1824 mit einem Kredit der Baring Brothers über 700 000 Pfund begann. Damit trat Argentinien in die von Großbritannien dominierte Weltwirtschaft ein und britisches Kapital kam in Form des „trojanischen Pferdes“ Eisenbahn in das Land. Im Tausch für die Überbewertung dieses Kapitals erhielt Argentinien Rechte für den Verkauf von Rindfleisch am britischen Markt. Am Rindfleischexport haben in Argentinien jedoch schon immer nur Wenige verdient, und im Laufe der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hörte die Fleischbranche zudem auf, der Motor der ökonomischen Entwicklung des Landes zu sein. Eine zahlenmäßig kleine Elite akkumulierte ihren Reichtum, während sich Argentinien verschuldete.

Der Fokus der Ausstellung liegt auf der Zeit ab 1975, ein Jahr vor Beginn der letzten Militärdiktatur. Unter der Schreckensherrschaft der korrupten und illegitimen Militärjunta (1976–1983) wurde ein großer Teil der Kredite aufgenommen, die den heutigen Schuldenberg Argentiniens ausmachen. Die Militärs setzten eine radikal neoliberale Wirtschaftspolitik durch, die dazu führte, dass statt der produktiven Investitionen das Geschäft mit Finanzspekulationen blühte. Das Ergebnis: Ein Anstieg der Auslandverschuldung von 8 auf 45 Milliarden US-Dollar, während im gleichen Zeitraum 37 Milliarden Dollar aus dem Land

flossen. 2001 brach Argentinien schließlich unter der Last eines Schuldenberges von 140 Milliarden US-Dollar zusammen.

In dem Museum zur Auslandsverschuldung werden diese Ereignisse dem Besucher durch vielfältige Medien vermittelt. Zu den Ausstellungsstücken gehören Titelblätter von Zeitungen, und Fotos aus der Zeit der Krise, während die Ereignisse auf Schrifttafeln erläutert werden.

An den Wänden hängen Scheine der verschiedenen Währungen, die die Regierung seit 1969 eingeführt und abgesetzt hat. In eine mit schwarzem Stoff verkleidete Holzwand sind faustgroße Löcher gesägt; in jedem Loch steckt ein Schild, auf dem ein Begriff steht: ‚Beschäftigung‘, ‚Bildung‘, ‚Gesundheit‘, ‚Forschung‘, ‚Industrie‘ – alles Bereiche, für die Ressourcen fehlen, weil zu viel in den Schuldendienst fließt. „Meine Vorfahren träumten von einer goldenen Zukunft in Argentinien, ... Von diesem Traum blieb der Karton, den viele in unserem Land heute im Müll sammeln müssen, um zu überleben“, erklärt Héctor Puppo, der Künstler, der die Installation Argentinien, zwischen goldenen Träumen und Alpträumen aus Karton geschaffen hat.

Am Ende des Rundgangs steht eine Spielküche mit den Rezepten, die der Internationale Währungsfonds Argentinien empfohlen hat: Reduktion des Haushaltsdefizits, Förderung ausländischer Investitionen, Liberalisierung des Finanzsektors. Mit diesen Vorlagen entstanden in der Wirklichkeit leider keine delikaten Gerichte: Der Verkauf von Staatsunternehmen, die Förderung von spekulativem Kapital und der Abfluss von Devisen, die alle wieder nur einer Minderheit zu Gute kamen, während die Armut der Mehrheit vergrößert wurde. Der Leiter der Ausstellung, Eduardo López, sagt dazu: „Erst hat uns der IWF wie Kinder betrogen, indem er uns glauben machte, dass wir mit diesen Rezepten wirtschaftlich wachsen würden; und jetzt, nachdem er eingesehen hat, wie falsch er lag, haben wir den Eindruck, dass er mit uns gespielt hat.“ Die Ausstellung wird von der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der öffentlichen Universität von

Buenos Aires beherbergt und in Kooperation mit dem Kultursekretariat von Buenos Aires finanziert.

Das Museum, für das seit vier Jahren Freiwillige – darunter Studenten, Professoren, Künstler und Journalisten – arbeiten, umfasst vier Bereiche: die wechselnden Ausstellungen, ein Forschungszentrum, ein Dokumentationszentrum und ein Weiterbildungszentrum. Dokumente z.T. im Internet recherchierbar unter: <http://157.92.136.249/>

Die jetzige Ausstellung Auslandsverschuldung – niemals wieder bleibt in Buenos Aires bis die nächste fertig gestellt ist, und wird dann in weiteren Städten Argentiniens und des Auslands präsentiert. Die nächste Ausstellung Deuda comparada ist bereits in Arbeit und wird die Verschuldungssituation Argentiniens mit der anderer lateinamerikanischer Staaten – z.B. Brasilien und Mexiko – vergleichen. Diese Ausstellung konnte leider aufgrund mangelnder finanzieller Ressourcen bis heute nicht fertig gestellt werden. Das Museum schöpft und verbreitet Wissen über die Auslandsverschuldung und kämpft so gegen ein gefährliches Defizit, denn, in den Worten von Simón Pristupin: „Wie soll Demokratie hier funktionieren, wenn die Bürger über eine so folgenschwere Problematik wie die Auslandsverschuldung nicht Bescheid wissen?“

Julian Detzel war im Jahr 2002 Praktikant bei **erlassjahr.de** und arbeitete 2003/2004 als Freiwilliger für das Museum.

Es werden Sponsoren gesucht!

Bei Interesse oder weiteren Fragen: juliandetzel@gmx.de; Mobil.: 0163-6394579

oder wenden Sie sich direkt an das Museum (Informationen in spanisch und englisch):

Baltazar Ojea
 Coordinador de Relaciones Institucionales
borrii@econ.uba.ar

Museo de la Deuda Externa
 Centro Cultural Sabato
 Uriburu 763, subsuelo
 Buenos Aires
 Tel. (00 54 11) 4370-6105
http://www.econ.uba.ar/noticias/museo_deuda/Index.htm
 Centro de documentación:
<http://157.92.136.249/>

¹ Der Titel ist eine Anspielung auf eine Monographie über die argentinische Auslandsverschuldung von Alfredo Eric Calcagno und Eric Calcagno
 La deuda externa explicada a todos (los que tienen que pagarla) die für das museo de la deuda externa programmatisch ist.

Neue erlassjahr-Publikation erschienen!

Handbuch: Schuldentragfähigkeit

Das Konzept von Schuldentragfähigkeit – so technisch es auch klingen mag – ist politisch äußerst bedeutsam. Seit Mitte der 1990er Jahre spielt es eine zunehmend wichtige Rolle im internationalen Schuldenmanagement. Im Kern beruht das Konzept von Schuldentragfähigkeit darauf, eine klare Unterscheidung zwischen der noch tragfähigen und der nicht mehr tragfähigen Verschuldung eines Landes machen zu können.

Doch wie verstehen Weltbank und Internationaler Währungsfonds, wie versteht die Entschuldungsbewegung „Schuldentragfähigkeit“? Wie verhalten sich Inlands- zu Auslandsschulden im Blick auf Tragfähigkeit? Was muss geschehen damit die frei werdenden Mittel den Armen zugute kommen?

Antworten auf diese und weitere wichtige Fragen gibt das neue „Handbuch: Schuldentragfähigkeit“ von **erlassjahr.de**.

Der von Autorinnen und Autoren aus der deutschen Entschuldungsbewegung geschriebene Reader bietet eine Einleitung in die unterschiedlichen Dimensionen von Schuldentragfähigkeit, stellt die verschiedenen Möglichkeiten der Berechnung tragfähiger Schulden vor, analysiert die aktuellen Problemfelder und formuliert Forderungen zu alternativen Schuldentragfähigkeitsberechnungen.

Ferner bietet das Handbuch praktische Aktionsideen und Vorschläge, um das Thema in der Öffentlichkeit präsenter zu machen und bietet zur Veranschaulichung zahlreiche Fotos und Grafiken.

Sie können das 60-seitige Handbuch für 3 Euro im **erlassjahr.de**-Büro bestellen
Tel.: 0211 / 4693-196 oder
E-Mail: buero@erlassjahr.de



Januar 2006:

Drei Männer sind nötig, um das neue Tragfähigkeits-Handbuch in das **erlassjahr.de**-Lager zu schieben.

Hätten sie mal besser vorher gelesen, wie Tragfähigkeit funktioniert.

Diese Materialien können Sie für Ihre Aktionen bei erlassjahr.de leihen

Was will ich tun? Ich möchte die unfaire Schuldenpolitik der mächtigen Gläubigerländer anschaulich darstellen.

Wege: Ich kontaktiere die Ansprechpartner für die folgenden Materialien und leihe mir Anschauungsmaterial aus.



Großpuppen und Weltkugel:

Diese Materialien ermöglichen die gestalterische Veranschaulichung der unfairen Schuldenpolitik. Die Großpuppen, sowie die Weltkugel können nach Absprache am Standort abgeholt werden. Die anfallenden Kosten, sowie die Organisation muss in Eigenregie übernommen werden.

Kontakt:
Dietrich Woelki, IFZ Dortmund
Tel.: 0231-145234



Schuldturm:

Wie fühlt sich eine erdrückende Schuldenlast an?

Der Schuldturm als „Wanderausstellung“, gedacht für größere Veranstaltungen. (Sechseckiger Turm als Zentrum und zwei Gänge als Ein- und Ausgang.) Personal und Informationsmaterial werden zur Verfügung gestellt. Verleih ist kostenlos, aber die Kosten für Transport, sowie Unterkunft und Verpflegung der Mitarbeiter/innen müssen gegebenenfalls übernommen werden.

Kontakt:
Dr. Cornelia Johnsdorf;
E-Mail: Johnsdorf@kirchliche-dienste.de;
Haus kirchlicher Dienste; Hannover;
Tel: 0511/1241593

Schicksalsrad:

Hier haben Sie die Möglichkeit sich vorzustellen, wie es wäre, in einem anderen Land geboren zu sein. Gläubiger- oder Schuldnerland, arm oder reich? Das Schicksalsrad wird von Teilnehmern gedreht, der Ländername der oben erscheint, ist sein Gewinn. Informationen zum Geburtsland werden verteilt, wie sähe mein Leben dort aus? Welche Bezüge hat das Land zu den Forderungen von erlassjahr.de

Kontakt:
buero@erlassjahr.de
Tel: 0211 - 4693196
Die für die Aktion benötigten Kopiervorlagen können in der Geschäftsstelle von erlassjahr.de bestellt werden.





Bestellliste erlassjahr.de (Stand: 20.2.2006)
 erlassjahr.de, Postfach 320520, 40420 Düsseldorf,
 Fax: (0211) 4693-197, buero@erlassjahr.de

Bestellung an:

Empfänger

Name

Straße

PLZ. / Stadt

Bestellung von:

Die mit * gekennzeichneten Artikel sind nicht kostenpflichtig. Wir freuen uns aber, wenn Sie sie dennoch bezahlen.

INFO - MATERIAL		
	0,05 Euro*	Faltblatt: Das Bündnis für Entwicklung und Entschuldung der Dritten Welt Der Erfolg macht uns Mut: Wir machen weiter. Informationen über das Bündnis und kurze Einführung in das Thema
neu	0,05 Euro*	Faltblatt: So many things to do! Junger Flyer, der die erlassjahr.de-Message auf den Punkt bringt für Jugendliche
	0,05 Euro*	Faltblatt: Illegitimen Schulden: „Wer soll das bezahlen?“ Kurze Einführung ins Thema, Stand der Diskussion und Kriterien.
	0,05 Euro*	Faltblatt: „Schulden sind kein Schicksal“ Zusammenfassung der wichtigsten Argumente
	0,05 Euro*	Faltblatt: „Was heißt denn Entschuldung?“ Erklärungen für Jugendliche.
	1,- Euro*	Zeitschrift: Entschuldungs-Kurier liefert Hintergründe, Trends und aktuelle Informationen
PLAKATE / POSTKARTEN / CD		
	0,20 Euro*	Plakat: Schulden sind kein Schicksal (London '53) DIN A2
	0,20 Euro*	Plakat: „Erlassjahr-Highlights“ der letzten Jahre DIN A 3 oder DIN A 2
	5,- Euro	Ausstellung: Plakatausstellung zur Kampagne Erlaßjahr 2000 16 Plakate zu Ursachen und Auswirkungen der Schuldenkrise
	0,20 Euro*	Musterartikel erlassjahr.de erhältlich als Ausdruck, E-Mail, Diskette
	0,50 Euro.	Logobögen: 3 Spalten mit je 7 Aufklebern mit dem erlassjahr.de-Logo
	2,- Euro 1,50 Euro ab 10	erlassjahr.de-Schal: Die regenbogenfarbenen, angenehm zu tragenden und fair gehandelten Schals sind wieder zu beziehen!
neu	0,10 Euro*	Postkartensatz: 1 DIN A 4 Bogen mit 4 verschiedenen Postkarten an Ministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul zum Thema Schuldentragfähigkeit
neu	0,10 Euro*	Postkartensatz: 1 DIN A 4 Bogen mit einem Motiv: „Entwicklungshilfe für DIESEN Empfänger?“
	10,- Euro	CD: „Streicht die Schulden!“ International bekannte Künstler wie Cesária Evora, Chico César und Lokua Kanza singen und spielen neue Lieder für den Schuldenerlass. Die letzten Exemplare!!!
SONSTIGES		
neu	1,50 Euro 1,- Euro ab 10	Schlüsselband / Lanyard leuchtend rot mit Aufdruck in schwarz: www.erlassjahr.de Für den Schlüssel zur Entschuldung!
	2,- Euro 1,50 Euro ab 10	Schal: leichte Baumwolle (Ökofair), Regenbogenfarbe mit erlassjahr – Logo an beiden unteren Rändern
	1,- Euro	T-Shirts ungebleichte Baumwolle mit farbigem Erlassjahr 2000 – Logo, Größe L, weite Form
	0,50 Euro	Logobögen: 3 Spalten mit je 7 Aufklebern mit dem erlassjahr.de-Logo
	0,20 Euro*	Musterartikel erlassjahr.de erhältlich als Ausdruck, E-Mail, Diskette

DVD / VIDEO		
	DVD 4,00 Euro	„Schulden im Sinne der Anklage“ Debt according to law“ / “Condenado à deuda perpetua“ 16 Min., Spielszenen und Erklärteile über Zusammenhänge und Geschichte der Verschuldung. Geeignet für Veranstaltungen. Autor: Thomas Pfaff, Dez. 2001
	Video 7,50 Euro	„Schulden im Sinne der Anklage“ 16 Min., Spielszenen und Erklärteile über Zusammenhänge und Geschichte der Verschuldung. Geeignet für Veranstaltungen. Autor: Thomas Pfaff, Dez. 2001 Jetzt auch in Spanisch und Englisch erhältlich: “Debt according to law“ / “Condenado à deuda perpetua“
	Video 7,50 Euro	„Verschuldung - Eine Ansichtssache“ 13 Minuten. Zeichentrick, 1998. Eine anschauliche Einführung in die Ursachen und Folgen der Verschuldungskrise. Eignet sich für den Themeneinstieg in Schulunterricht und Bildungsarbeit
Studien, Broschüren, Reports		
neu	3,- Euro 2,50 Euro ab 10	Handbuch: „Schuldentragfähigkeit“. 58 Seiten, Januar 2006, Hrsg: erlassjahr.de, Schulden müssen tragbar sein! Ein Überblick zum Thema “Tragfähigkeit”, Vorstellung von verschiedenen Konzepten, aktuelle Problemfelder, benennt Forderungen und Alternativen und bietet Alternativen zum aktiv werden!
	4,50 Euro 3,50 Euro ab 10	Handbuch: „Illegitime Schulden“. 63 Seiten, DIN A 4 ähnlich, November 2003, Hrsg.: erlassjahr.de, INKOTA, Philippinenbüro. Was Sie schon immer über Illegitime Schulden wissen wollten, aber bisher nicht nachschlagen konnten.
	2,50 Euro 2,- Euro ab 10	Handbuch: „Entschuldung fair ändern“. 56 Seiten, DIN A 4, Januar 2003, Hrsg.: erlassjahr.de. Einführung ins Schuldenthema und Lösungsansätze.
	7,- Euro 6,50 Euro ab 10	„Schuldenreport 2004“. Die Entwicklungsblockade Finanzmärkte und Verschuldung. 88 Seiten, Hrsg.: WEED, Juli 2004
	6,- Euro	„Das Kartell der Gläubiger aufbrechen. Faire und transparente Schiedsverfahren. Neue Wege zur Lösung von Schuldenkrisen.“ Thomas Fritz u. Philipp Hersel, 2002, 72 Seiten, DIN A 4, Hg.: BLUE 21, Bischöfliches Hilfswerk Misereor
	2,50 Euro 2,00 Euro ab 10	„Zum 50. Jahrestag des Londoner Schuldenabkommens. Schulden sind kein Schicksal“; Jürgen Kaiser; 22 Seiten, Nov. 2002. Vergleich zwischen der Entschuldung Deutschlands 1953 und der Situation der heutigen Schuldnerländer des Südens.
	4,- Euro	Studie: „Das Londoner Schuldenabkommen von 1953 - Lehren für eine Neuordnung der Handelsströme zwischen Nord und Süd.“ Philipp Hersel. 43 Seiten, 1999, eine pdf-Version dazu in Englisch und Spanisch unter www.erlassjahr.de
	6,- Euro 4,- Euro ab 10	„Schuldenkrise in Argentinien – Wer zahlt die Zeche?“ 68 Seiten, Mai 2002. Die SÜDWIND-Broschüre dokumentiert die Beiträge eines Fachgesprächs vom 20.2.2002 in Berlin zur derzeitigen Situation in Argentinien, ergänzt durch Hintergrundinformationen zur aktuellen Lage.
	5,- Euro 4,- Euro ab 10	„Armutsbekämpfung durch die Gläubiger? Erfahrungsberichte aus 11 Ländern.“ 116 Seiten, März 2001. Die SÜDWIND-Broschüre fasst den Stand der Umsetzung der Programme zur Armutsbekämpfung in 11 Beispielländern zusammen.
	5,- Euro 4,- Euro ab 10	„Argentinien: Tangotanz auf dem Vulkan.“ Interne und externe Ursachen der Schuldenkrise. 62 Seiten, Januar 2004, Südwind
	0,50 Euro*	„Schuldenmanagement à la Louis XVI – Ein kurzer Gang durch Programm und Praxis des Pariser Clubs.“ Jürgen Kaiser, Januar 2000, 10 Seiten
	2,- Euro	Entwicklung auf Kredit. 25 Jahre Verschuldung und die Folgen am Beispiel Perus. 28 Seiten, Dezember 2001, Hrsg.: Informationsstelle Peru
	7,- Euro	Ende der Schulden oder Schulden ohne Ende? Eine Analyse der Entschuldungsinitiative HIPC am Beispiel Bolivien Studie im Auftrag der Diözesen Hildesheim und Trier; La Paz, November 2004, 94 Seiten
	6,- Euro Schutzgebühr	Entschuldung für die Armen? Fünf Jahre nach Köln – eine Bilanz der HIPC-Initiative INKOTA Texte 2 128 Seiten, 2004, Eine Bilanz der AutorInnen aus zivilgesellschaftlicher Sicht über die Erfolge und Fehlschläge bei der Entschuldung und Armutsbekämpfung.
2,- Euro Schutzgebühr	Studie (engl.) Odious Debts - Odious Creditors? International Claims on Iraq. Jürgen Kaiser/Antje Queck. 28 Seiten, 2004. Dialogue on Globalization No. 12- Reihe der Friedrich-Ebert-Stiftung.pdf-Version unter www.erlassjahr.de	
3,- Euro	„Schulden müssen tragbar sein!“ Handbuch Schuldentragfähigkeit. erlassjahr.de. 2006 erscheint im Januar 2006	

Hier fehlt etwas? Sie haben eine Idee, was wir unbedingt für Sie bereitstellen sollten? Melden Sie sich bei Sabine Zimpel, Campaignerin bei erlassjahr.de, unter Tel: 0211 – 46 93 211 oder mailen Sie an s.zimpel@erlassjahr.de



Birgit Wosnitza, angehende Volkswirtin im Praktikum bei erlassjahr.de, und als solche mitwirkend u.a. bei der Organisation der Haushaltskampagne.

Bundeskanzlerin Merkel lädt ein: G8 – Gipfel findet 2007 in Heiligendamm statt

erlassjahr.de fühlt sich selbstverständlich auch eingeladen, wenn sich Bundeskanzlerin Merkel im Juli 2007 mit den Regierungschefs der so genannten 8 wichtigsten Industrieländer an der Ostsee trifft.

Die AG Heiligendamm von erlassjahr.de arbeitet mit Hochdruck an der Planung verschiedener Aktionen von Sommer 2006 bis zum Gipfel im Sommer 2007. Wie auch 1999 in Köln erwarten wir eine große Teilnehmerzahl und werden die Öffentlichkeit mit spritzigen und niveaureichen Aktionen unterhalten und informieren.

Danke für die Einladung, Angie! Wir kommen gerne.

TERMINE 2006

27. April

Bündnisratssitzung von erlassjahr.de

12.-14. Mai

Mitträgersammlung von erlassjahr.de
Münster, Franz-Hitze-Haus

22.-23. Mai

Frühjahrstagung von IWF und Weltbank

24.-28. Mai

96. Deutscher Katholikentag Saarbrücken
erlassjahr.de nimmt verschiedenen
Aktionen teil

9.-10. Juni

G8-Finanzministertreffen in Moskau

10.-11. Juni

Augustiner Klosterfest
erlassjahr.de nimmt mit verschiedenen
Aktionen teil

21. Juni

Bündnisratssitzung von erlassjahr.de

15.-16. Juli

G8-Gipfel in St. Petersburg

Anzeige

Unsere Zukunft – Eine Welt

Globales Lernen & Kultureller Dialog - Fairer Handel Klima & Energie - Gerechtigkeit & Frieden

Die Wanderausstellung

- informiert: spannend, prägnant, aufrüttelnd!
- präsentiert das Eine-Welt-Engagement in NRW!
- lässt prominente Unterstützer zu Wort kommen!
- fordert jeden Einzelnen auf aktiv zu werden!

Interesse?

Holen Sie die Ausstellung in Ihre Stadt!
In der Rubrik „Ausstellung“ unter
www.eine-welt-netz-nrw.de finden Sie alle
nötigen Informationen zu Ausstellungsterminen,
Transport und Kosten-pauschale.

Oder kontaktieren Sie uns:

Achtermannstr. 10 - 12
48143 Münster
Tel.: 02 51. 28 46 69 0
Fax: 02 51. 28 46 69 10
info@eine-welt-netz-nrw.de

Impressum

Der Entschuldungs-Kurier dient der Kommunikation unter den Trägern und Interessenten des Bündnisses „erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung“. Institutionen können Mitträger des Bündnisses werden und erhalten den Entschuldungs-Kurier kostenlos und automatisch. Einzelpersonen können das Bündnis unterstützen und den Entschuldungs-Kurier ebenfalls kostenlos beziehen.

Wir freuen uns über Förder-Abos, dazu bitte einmal jährlich 25 Euro mit Verwendungszweck „Förder-Abo“ überweisen.

Bankverbindung:

erlassjahr.de e.V.
Bank für Sozialwirtschaft in Köln
Bankleitzahl: 370 205 00
Kontonummer: 8 24 77 00

Bezugsadresse:

erlassjahr.de
Carl-Mosterts-Platz 1
40477 Düsseldorf
Tel. (02 11) 46 93 - 1 96
Fax (02 11) 46 93 - 1 97
E-Mail: bueror@erlassjahr.de
Homepage: www.erlassjahr.de

Redaktion dieser Ausgabe:

Sabine Zimpel

Wir freuen uns über Rückmeldungen,
Kritik, Veranstaltungshinweise etc.